

DIE KiTA

Montessori-
Kindertagesstätte

Waaggasse



KONZEPTION

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	4
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	8
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	8
1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	9
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns.....	10
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	10
2.2 Unser Verständnis von Bildung	11
Inklusion: Vielfalt als Chance.....	14
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	15
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	17
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	17
3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	18
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	19
4.1 Differenzierte Lernumgebung.....	19
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	23
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdocumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis.....	25
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	27
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	27
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	29
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	43

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	43
6.2 Partnerschaften mit außfamiliären Bildungsorten	44
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	48
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	49
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	49
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	51
Quellenangaben.....	52
Internetquellen.....	52

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Einrichtung:

Montessori-Kindertagesstätte Waaggasse

Waaggasse 5

95326 Kulmbach

Tel. 09221 1074

Fax 09221 6074838

E-Mail: waaggasse@die-kita.de

Leitung: Denise Freist

Träger:

DIE KITA gGmbH

Klosterstraße 8

95326 Kulmbach

Tel: 09221 9292-0

Fax: 09221 9292-99

www.die-kita.de

Fachbereichsleitung: Lisa Eckart

Tel: 09221 9292-25

E-Mail: eckart@die-kita.de

Kooperierende Kirchengemeinde:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Kulmbach-Petrikirche

Kirchplatz 2

95326 Kulmbach

Pfarrer Ulrich Winkler

1. Sprengel der Petrikirche

Kirchplatz 2

95326 Kulmbach

Tel.: 09221 4825

E-Mail: ulrich.winkler@elkb.de

Der Träger unseres Kindergartens ist die DIE KITA gGmbH, dieser wurde 2005 gegründet und gehört zum Diakonie Verbund Kulmbach. Desweiteren gehören folgende Firmen dazu: die Geschwister Gummi Stiftung, das Diakonische Werk der Dekanate Kulmbach und Thurnau e.V., sowie die Menüfaktur.

Die DIE KITA gGmbH betreut derzeit in 13 Einrichtungen ca. 800 Kinder und beschäftigt 180 Mitarbeiter. Die Fachbereichsleitung ist Frau Lisa Eckart.

Die Montessori-Kindertagesstätte Waaggasse besteht seit 1871 und wurde 2006 vollständig saniert und erneuert. Somit ist sie die älteste Kindertagesstätte in Kulmbach. In der integrativen Einrichtung werden 40 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt, in zwei altersgemischten Gruppen betreut.

Unser räumliches Angebot umfasst zwei Gruppen auf verschiedenen Stockwerken, die Mäusegruppe befindet sich im Erdgeschoss und die Bärengruppe im Obergeschoss. Jeder Gruppenraum ist mit einer integrierten Küchenzeile, sowie einem Nebenraum ausgestattet. Die obere Gruppe nutzt die zusätzlich eingebaute Galerie als weitere Spielebene. Beide Gruppen verfügen über eine eigene Garderobe, sowie ein Kinderbad mit Wickelmöglichkeit.



Im Untergeschoss befindet sich eine Turnhalle mit Befestigungssystem für Bewegungselemente, eine Lernwerkstatt, sowie ein Mitarbeiterzimmer. Desweiteren ist im Erdgeschoss eine vollausgestattete Küche und das Büro der Kindergartenleitung vorzufinden.

Im Außenbereich können sich die Gruppen im abgesicherten, schattigen Garten mit Außenspielgeräten, die größtenteils 2020 renoviert wurden, aufhalten. Dem Personal stehen zudem ein Fachdienstzimmer, eine Toilette, Dachbodenräume, Putz- und Abstellkammern zur Verfügung.

Öffnungszeiten, Buchungsmodell

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag – Donnerstag 7.00 Uhr – 16.00 Uhr

Freitag 7.00 Uhr – 15.00 Uhr

Ferien:

In der Regel bleibt unsere Einrichtung drei Wochen im August, sowie zwei weitere anschließende pädagogische Planungstage und von Weihnachten bis einschließlich Neujahr geschlossen.

Alle Ferien- und Schließzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Fehlzeiten der Kinder:

Bei Fernbleiben oder Krankheit Ihres Kindes ist unsere Einrichtung bis 8:30 Uhr per Telefon oder Kita-App zu benachrichtigen. Danach können Sie Ihre Nachricht auf den Anrufbeantworter sprechen. Ab 13.30 Uhr gehen wir wieder persönlich an das Telefon.

Bei Krankheit (z. B. Magen-Darm-Erkrankungen, Erbrechen/Durchfall, Fieber - Körpertemperatur über 38°C, etc.) muss das Kind mindestens 24 Stunden symptomfrei sein, bevor es den Besuch in die Kindertagesstätte wieder aufnehmen kann.

Elternbeiträge:

Die Elternbeiträge sind nach Buchungszeit und Alter des Kindes gestaffelt. Die Kernbuchungszeit beträgt 4 - 5 Stunden täglich.

Unsere Gebühren sind Inklusivpreise, d.h. alle regelmäßigen Leistungen und Nebenkosten, sowie die Vollverpflegung sind inbegriffen (Ausnahme besteht bei einer Buchungszeit von 4 -5 Stunden täglich).

Teamstruktur

Wesentlich für eine erfolgreiche Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder, sowie das Gelingen der integrativen Prozesse ist eine kooperative, gleichberechtigte und

offene Zusammenarbeit im Team. Wir sind ein fachlich ausgebildetes und dynamisches Team, bestehend aus pädagogischen Fachkräften, welches sich beständig fort- und weiterbildet.

Einrichtungsleitung:

Erzieherin mit Montessori-Diplom (HPV)

gruppenübergreifend tätig

Integrativkraft, Fachdienst:

Montessori-Heilpädagogin AMI /-Therapeutin, Erzieherin

gruppenübergreifend tätig

Mäusegruppe:

*Heilerziehungspflegerin – Gruppenleitung

*Erzieherin mit Montessori-Diplom (HPV)

*Kinderpflegerin mit Montessori-Diplom (HPV)

Bärengruppe:

*Erzieherin mit Montessori-Diplom (HPV), Psychomotorikerin – Gruppenleitung

*Kinderpflegerin

*Sozialassistentin

Während der Mittagszeit wird das Team von einer Küchenkraft unterstützt.

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten übernimmt eine Mitarbeiterin mit Beeinträchtigung, diese ist über das Projekt 4.0 angestellt.

Hausmeister unterstützen das Team bei anfallenden Gartenarbeiten und Arbeiten am Haus.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung befindet sich im Stadtzentrum von Kulmbach. Bedingt durch das städtische Einzugsgebiet leben die meisten Familien in einer Eigentumswohnung, Mietwohnung oder in einem Eigenheim mit Garten. Die Kinder kommen aus allen sozialen Schichten. Die Mehrheit unserer Kinder lebt in Familien mit beiden Elternteilen, wenige Eltern sind derzeit alleinerziehend. Auch Kinder mit Migrationshintergrund, aus vielen verschiedenen Kulturen besuchen unsere Einrichtung. Diese Vielfalt an Familien und Kindern bereichert unsere Kindertagesstätte.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unsere Montessori-Kindertagesstätte Waaggasse ist eine nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz anerkannte und eigenständige Einrichtung der DIE KITA gGmbH. Unsere Einrichtung unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu ermöglichen.

Rechtliche Grundlagen sind hierbei auf

Internationaler Ebene:

UN-Konventionen über

- die Rechte des Kindes (UN-KRK)
- die Rechte der Menschen mit Behinderungen (UN-BRK)
- den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen Europäischer und Deutscher Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen (EQR/DQR)

Bundesebene:

- SGB VIII, SGB IX und SGB XII

Landesebene – Bayern:

- BayKiBiG und AVBayKiBiG

Wir werden gefördert und unterstützt durch den Freistaat Bayern.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung sind Ziele festgelegt, die für unsere Arbeit verbindlich sind. Ebenfalls orientieren wir uns an den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern, sowie an der BayBEP-Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern ab 2,5 Jahren.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie



Jedes Kind entwickelt sich individuell. Maria Montessori sagte: „Alle Kinder sind von sich aus neugierig, wissbegierig und lernwillig.“ Unsere Aufgabe als pädagogisches Personal ist es, hilfreich zur Seite zu stehen. Jedes Kind trägt seinen „inneren Bauplan“ in sich. Alle Anlagen für eine optimale Entwicklung sind bereits vorhanden. Kinder lernen ununterbrochen. Sie tun dies auf allen Ebenen (in der körperlichen, geistigen, sozialen und emotionalen Entwicklung) und bei allen Aktivitäten, die sie unternehmen. Das Kind orientiert sich an seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten, daher lernt es auf seine persönliche Art und Weise.

Dem Kind muss es möglich sein, selbstbestimmt und selbstständig seine Umwelt zu erforschen und begreifen zu dürfen. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder dabei. Begleitung heißt hier nicht, das Kind zu belehren und Wissen zu vermitteln, sondern es in seinen Aktivitäten zu unterstützen. Das pädagogische Personal ist aktiver Beobachter und für das Kind greifbar um z. B. zu trösten, zuzuhören, Geborgenheit zu schenken oder Impulse zu setzen. Jedes Kind durchläuft im Laufe seiner Entwicklung sogenannte „sensible Phasen“.

Diese können nicht einem festen Zeitplan zugeschrieben werden, sondern sind ganz individuell. In diesen „sensiblen Phasen“ ist das Kind besonders empfänglich zum Erlernen bestimmter Fähigkeiten und Fertigkeiten. Unsere Aufgabe ist es, diese zu erkennen und dem Kind eine entsprechende vorbereitete Umgebung zu bieten. Maria Montessori setzt voraus, dass das Kind in die Polarisation der Aufmerksamkeit kommt, wenn die vorbereite Umgebung gegeben ist. Unter Polarisation der Aufmerksamkeit ist zu verstehen, dass ein Kind in eine so konzentrierte Arbeit mit einem Material kommt, dass es dabei Zeit, Umgebung und Störung von außen nicht wahrnimmt.

Die Herkunftsfamilie legt den Grundstein für lebenslanges Lernen. Sie ist der primäre Ort, in der sich das Kind sozial und emotional entwickelt. Daraus ergibt sich die Aufgabe aller außerfamiliären Bildungsorte, Bezugspersonen in ihrer Unersetzlichkeit, ihrer Wichtigkeit und ihrer Verantwortung wertzuschätzen und entsprechend in ihrer Aufgabe zu unterstützen (Vgl. BayBL, S.24). Wir sind eine familienunterstützende Einrichtung. Wir befürworten eine partnerschaftliche und kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern und den Bezugspersonen des Kindes.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung als sozialer Prozess

Im Kindesalter gehen Bildung und Erziehung „Hand in Hand“. Eine klare Abgrenzung ist kaum mehr möglich. Vielmehr sind die herkömmlichen Domänen von Erziehung wie Vermittlung von Werten, Gestaltung sozialer Beziehungen und Umgang mit Gefühlen heute auch Gegenstand von Bildung. Wir verstehen Bildung als sozialen Prozess, bei dem diese Aspekte automatisch integriert sind. Kinder lernen von Geburt an, dass Lernen ein wesentlicher Bestandteil des Lebens ist. Vieles von dem, was Kinder lernen, erlernen sie durch das Erkunden ihrer Umwelt. Die gemeinsame Verantwortung der Bezugspersonen und pädagogischen Fachkräfte dem Kind gegenüber ist, ihm auf wertschätzende Weise Orientierung und Struktur zu geben. Dies erreichen wir durch die Umsetzung der Montessori-Prinzipien und durch das Einhalten von klaren Standpunkten und Grenzen. Bildung und Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Auch wir als Erwachsene befinden uns in einem veränderlichen, sozialen Gefüge, welches die Relevanz von Erziehung und Aufbau einer Wertehaltung bereits im Kindesalter begründet.

Stärkung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten des Kindes bezeichnet, die das Kind befähigen mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.

Wir fördern die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und erweitern seinen Erfahrungsbereich.

Die grundlegenden Aufgaben und Ziele unseres pädagogischen Handelns liegen in der Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen:

Personale / Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen

Selbstwertgefühl

- Stärkung des Selbstbewusstseins / der Persönlichkeit des Kindes
- Freie Entscheidungsmöglichkeiten im Kita-Alltag
- Übertragung von Aufgaben / Ämterdienste
- Gemeinsame Erarbeitung von Projekten nach den Interessen der Kinder
- Montessori-Freiarbeit
- Psychomotorik

Motivationale Kompetenzen

- Stärkung des Autonomie- und Kompetenzerlebens durch Partizipation (Wahl des Montessori-Freiarbeitsmaterials / des Spielpartners / der Spielumgebung / des Projektthemas etc.)
- Auseinandersetzung mit der Lernumgebung (vorbereitete Umgebung)
- Stärkung von Selbstwirksamkeit und Selbstregulation

Kognitive Kompetenzen

- Stärkung der Konzentration, des Gedächtnisses / der Merkfähigkeit, der differenzierten Wahrnehmung durch u.a. Exkursionen, Projektarbeit, Tagesablauf, Montessori-Freiarbeit
- Übung der Problemlösefähigkeit
- Erweiterung der Denkfähigkeit
- Stärkung der Phantasie und Kreativität (z. B. im Rollenspiel)

Physische Kompetenzen

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden (Hygiene / gesunde Ernährung / Selbstfürsorge)
- Erweiterung der grob- und feinmotorischen Kompetenzen durch z. B. Montessori-Material, Mal- und Bastelaktivitäten, turnen, Spielzeit im Garten etc.
- Entwicklung der Fähigkeit zur Regulation von körperlicher Anspannung (Psychomotorik / Stille Übung / Möglichkeit des Rückzuges zum individuellen Ruhen)

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

- Aufbau guter Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern, sowie zwischen Kindern untereinander
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls
- Einüben von Perspektivenübernahme und Empathie
- Erlernen von Gesprächsregeln / Kommunikationsfähigkeit
- Einüben von Kooperationsfähigkeit bei gemeinsamen Aktivitäten
- Aufzeigen der Möglichkeiten zur Konfliktlösung

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

- Werthaltungen (Regeln und Normen, christliche und andere Werte)
- Moraleische Urteilsbildung durch Auseinandersetzung ethischer Streitfragen
- Unvoreingenommenheit, Toleranz und Solidarität durch Auseinandersetzung mit anderen Werten und Einstellungen von Menschen (unter anderem auch von anderen Kulturkreisen und Religionen)
- Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein (Integration / Inklusion im Alltag)
- Friedenserziehung

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln (Auswirkungen kontrollieren können, Spielzeugtag, Ämterplan)
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber (Patenschaften, Regeln, Solidarität)
- Verantwortung für Umwelt und Natur (Gartenpflege, Umwelttage, Mülltrennung)

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Akzeptanz und Einhaltung von Gesprächs- und Abstimmungsregeln (Kinderkonferenz, eigene Meinung vertreten)

Lernmethodische Kompetenz = „Lernen, wie man lernt“

Die Begleitung dieses Lernprozesses durch unsere pädagogischen Fachkräfte ermöglicht den Erwerb der Kompetenz, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren und mit anderen zu reflektieren (Meta-Kognitiver Ansatz). Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen, u. a. durch Montessori-Pädagogik, unser situationsorientierter Ansatz, Psychomotorik, Ideen / Gedanken / Gespräche und Experimente zu den unterschiedlichsten Themen, Lernen mit allen Sinnen und Projektarbeit.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

- Angebote zur Unterstützung der Gruppenphasen und Übergängen
- Jüngere Kinder lernen von älteren Kindern / Patenschaften / Einhalten von Gruppenregeln / Aktionen der Vorschulkinder
- Begleitung bei Konflikten („Stopp! Ich mag das nicht!“ und Streitkultur leben)
- Kommunikation erlernen (offen und ehrlich / Ich – Botschaften)
- Entwicklungsspezifische Angebote
- Jungen- / Mädchenpädagogik (jeder darf so sein, wie er / sie ist)
- Partizipation
- Gemeinsames Entscheiden z. B. Spielzeugtag, Wahl des Spielortes (Garten oder Turnhalle)
- Die Meinung der Kinder darf gesagt und vertreten werden z. B. in einer Kinderkonferenz

Innerhalb unseres Tagesablaufes achten wir auf den Erwerb der Basiskompetenzen – auf die ganzheitliche, individuelle Entwicklung und die Bedürfnisse der Kinder. Förderschwerpunkte und Eigenaktivität sind stetig im Kontext, wobei das spielerische Lernen mit allen Sinnen im Vordergrund steht.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern mit verschiedenen Bedürfnissen (u. a. Kinder mit und ohne Beeinträchtigung, Kinder verschiedener Nationalitäten und Ursprungsfamilien) ist Merkmal unserer integrativen Montessori-

Kindertagesstätte. In unserer Einrichtung können Kinder mit Entwicklungsverzögerung, mit geistiger, körperlicher und / oder seelischer Beeinträchtigung betreut werden.

Unsere Montessori-Kindertagesstätte ist unterstützend mit einer Montessori-Heilpädagogin AMI /-Therapeutin als Fachkraft besetzt, um gemeinsam mit allen Kindern und Erwachsenen den wertvollen Weg der Inklusion zu gehen und erfahren zu können.

Inklusion ermöglicht eine frühzeitige und unvoreingenommene Auseinandersetzung mit dem „Verschiedensein“ von Menschen. Kinder lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen, motivieren sich zu neuem Tun und vertiefen Erlerntes durch Unterstützung füreinander. Von diesem Reichtum profitieren alle Kinder.

Bei den Kindern zeigen sich im Rahmen der inklusiven Erziehung in besonderer Weise Kompetenzen wie Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Geduld, Mitgefühl und Verständnis. Eigenschaften, die auf Anhieb bei einem Kind nicht ohne Weiteres vorauszusetzen sind (BEP 1.2 folgend).

Gleichwohl fungieren die pädagogischen Fachkräfte als Vorbild im Alltag. Das Team lebt einen wertschätzenden und rücksichtsvollen Umgang untereinander vor und bezieht die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Andersartigkeit aller Kollegen gleichermaßen ein.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Haltung

„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken, ist der gleiche Weg, auf dem die Starken sich vervollkommen.“ (Maria Montessori)

Wir befürworten einen offenen und freundlichen Umgang, ohne Vorbehalte mit unseren Kindern und deren Familien und achten auf gegenseitigen Respekt und wertschätzendes Miteinander. Wir sehen die Stärken des Kindes und bringen ihm Wertschätzung und Achtung entgegen. Wir berücksichtigen die Individualität des Kindes, begegnen ihm auf Augenhöhe und respektieren seine Persönlichkeit und Bedürfnisse.

Rolle

Wir als pädagogisches Fachpersonal sind aktive Beobachter und unterstützen das Kind bei der Entwicklung zu einer selbstständigen Persönlichkeit. Wir wollen die Kinder zu einer selbsttätigen Auseinandersetzung mit deren Umgebung anregen, dafür sorgen wir für eine vorbereitete Umgebung. Das Kind kann dadurch selbstständig Erkenntnisse erlangen und seine Welt entdecken. Wir halten uns bedeckt, sind aber jederzeit da, wenn das Kind Unterstützung braucht. Wir sind geduldig und flexibel und reflektieren unser Handeln regelmäßig.

Ausrichtung

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach Maria Montessoris pädagogischem Ansatz. Uns ist besonders wichtig, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen und das Kind dort abzuholen, wo es gerade „steht“ (situationsorientierter Ansatz). Jede Fachkraft bringt sich mit ihren Stärken und Begabungen in den pädagogischen Alltag ein, so ergänzen wir uns gegenseitig.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Uns ist wichtig, dass Kinder und Eltern den neuen Lebensbereich schon vor dem Eintritt in die Kindertagesstätte kennen lernen. Dies erleichtert den Kindern das Fußfassen im September und Oktober in der Eingewöhnungszeit. Wir vermitteln eine einfühlende, partnerschaftliche und wertschätzende Grundhaltung, die den Kindern und Eltern Gefühlsreaktionen zugesteht.

Erster Kontakt mit der Kita

- Kennenlernen der Einrichtung am „Tag der offenen Tür“ (im Januar)
- Anmeldewoche und Informationsaustausch durch ein persönliches Gespräch (erste Februarwoche)
- Elternveranstaltung für unsere „neuen Familien“ mit verschiedenen Themen z. B. pädagogische Schwerpunkte, Organisatorischem, Gestaltung der Eingewöhnungsphase, etc. (ca. im Juni)
- Schnuppervormittage für die „neuen Kinder“ (im Juli)

Eingewöhnung des Kindes in die neue Umgebung

- Elternbegleitende Eingewöhnungszeit im September (siehe auch DIE KITA-Flyer „Elternbegleitete Eingewöhnungszeit“)
- Individuelle Absprachen mit den Eltern / Bezugspersonen (zuerst bleibt die Bezugsperson eine vereinbarte Zeit mit in der Gruppe, dann finden erste Trennungsversuche statt, „Winkefenster“, Ausbau der zeitlichen Trennung bis zur erfolgreich abgeschlossenen Eingewöhnung)
- Patenschaften
- Kita-Kinder kennen bereits Namen der neuen Kinder
- Eingewöhnung in den Tagesablauf

Die Bewältigung des Übergangs (Transition) vom Elternhaus in den Kindergarten ist eine Lebensphase des Kindes und der Eltern, die von hohen Anforderungen,

Veränderungen der Lebensumwelt und einer Änderung der Identität geprägt ist und mit einer Häufung von Belastungsfaktoren einhergeht. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist in dieser Phase eine individuelle, aufs Kind abgestimmte Eingewöhnungszeit.

3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Unser Ziel für die erfolgreiche Transition ist, dass das Kind verschiedene Kompetenzen erwirbt, um mit Eltern und anderen Beteiligten die neuen und herausfordernden Aufgaben des Wechsels in die Schule / in den Hort bewältigen zu können (BEP 6.1.3):

- Identität entwickeln durch veränderten Status und Kompetenz als Schulkind (u. a. besondere Angebote / Ausflüge / Projekte für künftige Schulanfänger, Besuch der Lehrerin in der Kita, Besuch in der Schule, Verkehrserziehung...).
- Basiskompetenzen einsetzen können, die für die Bewältigung des Übergangs wichtig sind (z. B. Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen, positive Einstellung zum Lernen / Gefühle wahrnehmen und ausdrücken bzw. regulieren / Kommunikations- und Problemlösefähigkeiten, Strategien der Stressbewältigung).
- Schulnahe Kompetenzen einsetzen können (u.a. Sprachentwicklung, Erfahrungen mit Schriftkultur, mathematische Grundkompetenzen, Freispielzeit, Morgenkreis, Montessorimaterial, strukturierter Kita-Tagesablauf).
- Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit Schwierigkeiten beim Spracherwerb können den Vorkurs Deutsch 240 besuchen. Dieser Kurs findet in der Sprengel Schule im Vorschuljahr statt.
- Beratung von Eltern bei der Wahl einer geeigneten Schule
- Angebot von Entwicklungsgesprächen
- Fachlicher Austausch mit der zukünftigen Schule über das Kind, seine Stärken und Schwächen, sowie seinen individuellen Unterstützungsbedarf
- Erarbeitung der „Schulfähigkeit“ des Kindes gemeinsam mit den Eltern, dem Kind und der Schule
- Begleitung des Abschiednehmens der Kinder (z. B. Schulranzentag, Abschiedsgottesdienst mit unserem Gemeindepfarrer, Übernachtungsfest, Gespräche)

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere Einrichtung besteht aus zwei alters- und geschlechtsgemischten Bezugsgruppen, der Bären- und Mäusegruppe. Den Kindern wird ein weites Feld an vielseitigen Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten geboten. Hervorzuheben sind auch noch die sozialen Lernmöglichkeiten. Die Kinder orientieren sich gegenseitig aneinander, dabei sind es die Kinder, die sich ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte setzen (Vgl. BEP, S. 129). Einzig sind die Vorschulkinder, die zu bestimmten Anlässen eine eigene „Vorschulgruppe“ bilden.

Auch in der Arbeits- und Gruppenorganisation leben wir das Prinzip der sozialen Inklusion. „Alle Kinder, auch die Kinder mit besonderes Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder, die sich altersadäquat entwickeln, voll partizipieren.“ (BEP, S. 155).

Raumkonzept und Materialvielfalt

Die „vorbereitete Umgebung“ ist uns als Einrichtung im Sinne der Montessori-Pädagogik besonders wichtig. „Das Kind muss auf eine Umwelt treffen, deren anregenden Charakter ihm erlaubt, zu gestalten und seine Potenzialität zu entfalten. (...) Von einer „vorbereiteten Umgebung“ kann dann gesprochen werden, wenn allen Selbstbildungsaktivitäten des Kindes eine methodisch-didaktisch vorbereitete Antwort geboten wird.“ (Steenberg, S.28). Diese „vorbereitete Umgebung“ wird vor allem in den beiden Gruppenräumen sichtbar. Jedes Material ist pro Raum einmal vorhanden, für die Kinder selbstständig erreichbar, hat seinen festen Platz und ist ansprechend gestaltet. Den Kindern stehen neben den Montessorimaterialien auch reguläre Spielsachen zur Verfügung.

In der Freiarbeitszeit haben die Kinder die Möglichkeit mit dem „be-greifbaren“ Montessori-Material zu arbeiten und sich in den verschiedenen Spieletecken oder an den Tischen / auf den Arbeitsteppichen mit Wahrnehmungs- und Sinnesmaterial,

Konstruktionsmaterial, verschiedenen Tischspiel- und Gesellschaftsspielen, Puzzle, etc. zu beschäftigen.

Die Montessorimaterialien werden in fünf unterschiedliche Bereiche aufgeteilt:

- Übungen des täglichen Lebens
- Sinnesmaterial
- Sprache
- Mathematik
- Kosmische Erziehung



Das pädagogische Fachpersonal achtet auf die Interessen der Kinder. Bei Neuanschaffungen und Veränderungen haben die Kinder stets ein Mitspracherecht.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Unsere Kindertagesstätte öffnet Montag bis Freitag um 7.00 Uhr. Im Frühdienst begrüßen wir die ankommenden Kinder und beginnen die Freispielzeit in der Mäusegruppe. Um 7:45 Uhr gehen die Kinder der Bärengruppe mit ihren Bezugserzieherinnen nach oben und setzen dort die Freispielzeit und Montessori-Freiarbeit fort.

Maria Montessori verstand unter der Freiarbeit eine vom pädagogischen Personal unabhängige Arbeit des Kindes und eine selbstständige Fehlerkontrolle nach dem Prinzip „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Wichtigste Bedingungen sind somit ein Angebot an angemessenen Übungen und Materialien (vorbereitete Umgebung), sowie die Berücksichtigung sensibler Phasen, behutsame Begleitung und Impulsgabe des pädagogischen Fachpersonals, so lernt das Kind auf seine persönliche und individuelle Art und Weise.

Der Morgenkreis beginnt um 8:30 Uhr. Wir bitten darum, alle Kinder bis dahin in die Gruppen gebracht zu haben, sodass wir den Tag gemeinsam beginnen und wichtige Informationen an das Personal weitergegeben werden können.

Im Morgenkreis wird zusammen gesungen, die Kinder können Wünsche und Anliegen äußern (natürlich auch das pädagogische Fachpersonal), Aktuelles sowie das heutige Datum wird besprochen. Anschließend finden Kreisspiele, Gebet und Abschlussritual ihren Platz. Freitags beinhaltet der Morgenkreis die Gefühledinos, ein pädagogisches Prinzip aus dem Freunde-Projekt.

Um 9.00 Uhr beginnt das gruppenübergreifende, gleitende Frühstück in unserem Kinderbistro parallel zur Montessori-Freiarbeitszeit und Freispielzeit. Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder während des Essens. Dies ist uns wichtig, da sich die Kinder mehr Zeit zum Essen nehmen und eine gemütliche Atmosphäre im sozialen Miteinander entsteht. Das Frühstück ist in Vollverpflegung inbegriffen, wird von der Einrichtung gestellt und besteht aus einem täglich wechselnden Angebot von unterschiedlichen Brotsorten, Käse, Wurst, Marmelade, Müsli und Joghurt. Dazu wird immer ein Obst- und Gemüseteller angeboten. Eltern dürfen uns gerne jederzeit mit einer Spende in unserem „magischen Obstkorb“ unterstützen.

Die Kinder können selbst entscheiden, was sie frühstücken möchten und übernehmen eigenverantwortlich das Anrichten ihres Platzes, belegen / bestreichen ihres Brotes, das Abräumen ihres Geschirrs und die Entsorgung des Abfalls (Selbstständigkeitserziehung und Förderung des Umweltbewusstseins bezüglich Mülltrennung und Lebensmittelverschwendungen).

In der Freiarbeitszeit bietet das pädagogische Personal Spiel-, Kreativ-, Lern- und Bewegungsangebote in den Gruppen, der Lernwerkstatt und Turnhalle an. Die Kinder können nach Absprache selbst entscheiden, an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten.

Wir als pädagogisches Personal unterstützen und leiten die Kinder bei Bedarf an und haben die Möglichkeit die Kinder zu beobachten, dies für individuelle Förderungen zu dokumentieren und gruppendifferenzielle Prozesse umzusetzen.

Unsere Freiarbeit / freie Spielzeit endet unterschiedlich, abhängig von unserem Tagesgeschehen (z. B. Umwelttage, Büchereibesuch, religiöse Angebote durch unseren Gemeindepfarrer, Turnen...) mit Hilfe eines Signals (Triangel und Aufräumlied).

Wetterunabhängig nutzen wir vor der Mittagszeit den Garten, um der Bewegungsfreude der Kinder nachzukommen. Bei Bedarf auch die Turnhalle.

Die Abholzeit beginnt für die „Abholkinder“ ab 11:45 Uhr.

Das Mittagessen findet in unserer Einrichtung gestaffelt statt. Um 11.45 Uhr essen die Kinder aus der Bärengruppe und um 12.30 Uhr die Kinder aus der Mäusegruppe.

Befiebert werden wir durch die Menüfaktur. Das Essen wird dann täglich in unserer Einrichtung im Konvektomat schonend erwärmt. Das Mittagessen findet jeweils in der Mäusegruppe statt.

Nach dem Mittagessen können die Kinder entscheiden, ob sie sich in der Ruhezeit im Nebenraum ausruhen oder im Gruppenraum spielen möchten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder sowohl in der Montessori-Freiarbeit durch Stille- und Entspannungsübungen, als auch beim Ruhen durch Vorlesen einer Geschichte oder Anhören einer Entspannungsmusik.

Ab ca. 14:00 Uhr schließen sich die Gruppen zusammen. Der Nachmittag startet mit Freiarbeit oder Spielen im Garten. Dem pädagogischen Personal steht diese Zeit im Wechsel u. a. zur Vorbereitung oder für Besprechungen / Elterngespräche zur Verfügung.

Nach einem gemeinsamen Nachmittagssnack um 14.45 Uhr lassen wir je nach Wetter unseren Kindergartenalltag mit Freiarbeitszeit, Spielen in der Turnhalle oder im Garten ausklingen.

Unsere Öffnungszeiten passen sich regelmäßig dem Betreuungsbedarf der Familien an.

Es finden in regelmäßigen Abständen zu unserem gewohnten Tagesablauf mit den Kindern geplante und erlebnisreich umgesetzte Umwelttage und Exkursionen in unserer näheren Umgebung, gemeinsames Kochen und religiöse Erziehung (u.a. mit der Unterstützung unseres zuständigen Gemeindepfarrers Herr Winkler) statt. Jeden ersten Donnerstag im Monat dürfen die Kinder ein Spielzeug zum gewünschten Spielzeugtag-Thema von zuhause mitbringen.

Die Geburtstage werden gefeiert, wie sie im Jahresverlauf fallen und im Voraus mit den Eltern abgesprochen. Wir begleiten die Geburtstagsfeier mit Liedern, dem Jahreskreis nach Maria Montessori und kleinen Geschenken.

Weitere wertvolle pädagogische Inhalte, die wir in unseren Gruppen einbringen sind:

- TiGERKiDS-Kindergarten aktiv (Ernährung, Bewegung, Entspannung)
- Projekt FREUNDE (Lebenskompetenzen für starke Kinder)
- Psychomotorik
- Frühe Chancen „Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Der Bayerische Leitfaden für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) sagt „Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. (...) Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinander zu setzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren.“ (siehe S.30 BayBL).

Die *Freie Wahl* beruft sich auf Montessoris Grundannahme, dass Kinder generell lernen wollen und sie dies (unter geeigneten Voraussetzungen) auch tun und vor allem eigenständig tun können. In der Freiarbeit entscheidet das Kind daher selbst, wann, wo, wie lange / wie oft, mit wem und womit es sich beschäftigen möchte.

Wir in unserer Einrichtung leben den Gedanken der Partizipation. Die Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit sich ihren Alltag ein stückweit selbst zu gestalten. Je nach Angebot des pädagogischen Personals können die Kinder am Vormittag frei wählen, ob sie ein Bewegungsangebot in der Turnhalle oder ein Kreativangebot in der Lernwerkstatt wahrnehmen. Aber auch das Arbeiten / Spielen in ihrer Gruppe ist

möglich. So lernen sie ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und danach zu handeln.

Bei Kinderkonferenzen und Abstimmungen für z. B. Projekte oder der Tagesgestaltung haben die Kinder die Möglichkeit ihre Anliegen, Ideen, Interessen und Vorstellungen zu thematisieren und demokratisch abzustimmen.

Auch bei täglich anfallenden Entscheidungsprozessen werden die Kinder partizipiert. Sie können bei den Essenssituationen selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten, werden aber auch bei der Planung des Einkaufs mit ihren Ideen und Wünschen, sowie bei der Zubereitung des Frühstücks eingebunden. Sie dürfen mitentscheiden, welche Lieder gesungen werden, welche Projekte angeboten werden und weitere.

Im Prozess der Partizipation stellt das pädagogische Fachpersonal offene und verständliche Fragen, setzt Impulse und regt die Kinder zum Nachdenken und Hinterfragen an.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Die „Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördern die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit anderen austauscht und Bedeutungen aushandelt. Der reine Erwerb von Fakten tritt somit in den Hintergrund. Das Kind besitzt demnach eigene Theorien, denen es sich lohnt zuzuhören, die aber auch in Frage gestellt werden können.“ (BEP, S.427). Das Kind setzt sich selbstbestimmt mit seiner Umwelt auseinander.

Dem gegenüber steht aber auch ein gesellschaftlicher Anpassungsprozess, bei dem sich das Kind ko-konstruktiv beteiligen kann (Vgl. Vogt, S.15). Vor allem im Rollenspiel werden lernende Gemeinschaften gebildet, durch dieses Spiel lernen die Kinder eine demokratische Gemeinschaft kennen und Teil einer Gruppe zu sein. Dies geschieht indem sie im Spiel Regeln einüben, Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln (Vgl. BEP, S. 429).

Das Ko-Konstruieren wird auch beim Philosophieren mit Kindern deutlich. „Hier lernen die Kinder verschiedene Perspektiven zu verstehen und einzunehmen und die Ideen anderer einzubeziehen. Durch das Philosophieren werden Kinder angeregt, Neugier zu Themen zu entwickeln, die ihren Alltag berühren.“ (BEP, S. 430). Auch das Zuhören spielt in unserem Alltag eine tragende Rolle, Kinder fühlen sich dadurch wertgeschätzt und einbezogen. Dies stärkt wiederum das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen beim Kind (Vgl. BEP, S.430).

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

In unserer Einrichtung werden für jedes Kind regelmäßige und gezielte Beobachtungen durchgeführt. Diese orientieren sich vorrangig an den Kompetenzen und Interessen der Kinder, geben dabei aber auch Einblick in die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen. Diese Beobachtungen werden innerhalb unserer Einrichtung nach einem einheitlichen Grundschema durchgeführt. Das Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen ist ausschlaggebend für unser pädagogisches Handeln. Beobachtungen werden grundsätzlich auf drei Ebenen durchgeführt:

„Produkte“ bzw. Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (zum Beispiel Zeichnungen, Klebearbeiten, Schreibversuche) sind die erste Ebene der Beobachtung. Jedes Kind sucht sich zum Beginn seiner Kindergartenzeit eine „Schatztruhe“ aus, diese wird im Gruppenraum des Kindes aufgestellt. Dort kann das Kind seine Werke sammeln, sie sich jederzeit anschauen und ist ggf. für das pädagogische Fachpersonal eine Beobachtungsgrundlage.

Freie Beobachtungen sind die zweite Ebene. Sie beinhalten situationsbezogene Verhaltensbeschreibungen und erzählende Geschichten. Diese Form der Beobachtung werden im Beobachtungsordner des jeweiligen Kindes aufbewahrt.

Die dritte und letzte Ebene sind strukturierte Formen der Beobachtung. Zum Beispiel Lerngeschichten, aber auch standardisierte Frage und Antwortraster (Vgl. BEP, S. 466). Diese sind in unserer Einrichtung laut:

- § 1 Abs. 2 Satz 2 AVBayKiBiG – Einsatz des Beobachtungsbogens **PERIK** (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag). Dieser

Beobachtungsbogen wird jährlich für alle Kinder in unserer Einrichtung durchgeführt.

- § 5 Abs. 2 AVBayKiBiG Einsatz des Beobachtungsbogen **SISMIK** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen). Dieser Beobachtungsbogen wird jährlich bei Kindern durchgeführt, wenn mindestens ein Elternteil nicht deutschsprachiger Herkunft ist.
- § 5 Abs. 3 AVBayKiBiG – Einsatz des Beobachtungsbogens **SELDAK** (Sprachentwicklung und Literacy). Dieser Beobachtungsbogen wird jährlich für deutschsprachig aufwachsende Kinder ab 4 Jahren durchgeführt.

Des Weiteren sucht sich jedes Kind zu Beginn seiner Kindergartenzeit einen Portfolioordner aus. In dieser Beobachtungsform sind alle drei Ebenen der Beobachtung zu finden (beispielsweise Fotos von Bauwerken, freie Erzählungen von Erlebnissen und Bildungs- und Lerngeschichten). Die Kinder arbeiten regelmäßig mit einer pädagogischen Fachkraft an ihrem Ordner. Mit Hilfe von Bildungs- und Lerngeschichten wird der Lernprozess von Kindern beobachtet und beschrieben. Eltern können sich an der Portfolioarbeit beteiligen (z. B. wer gehört zur Familie des Kindes, was hat es an bestimmten Festen wie Ostern und Weihnachten erlebt, etc.). „Ziel ist es dadurch den Bildungs- und Lernweg des Kindes zu verstehen, zu unterstützen und ihnen schrittweise eine immer differenzierte Partizipation zu ermöglichen.“ (Leu, S.48). Für Maria Montessori war das Beobachten die wichtigste Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals. Durch das Beobachten kann die pädagogische Fachkraft Kinder differenzierter in ihrer Eigenheit wahrnehmen.

Zusätzlich gehört der regelmäßige Austausch mit den Eltern zur pädagogischen Praxis dazu, darunter zählen sowohl die jährlichen „Entwicklungsgespräche“, wie auch die sogenannten „Tür- und Angelgespräche“ beim Bringen oder Abholen. Hierbei werden die wichtigsten Informationen für den Tag bzw. Nachmittag ausgetauscht und weitergegeben (z. B. war die Nacht schlecht, Abholperson ändert sich, was und wie wurde gespielt, etc.).

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

„Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt. Vielmehr sind ihre emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse eng miteinander verknüpft. Zugleich gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb Hand in Hand, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Kontext von aktuellen Situationen, sozialem Austausch und bedeutsamen Themen. Ihr Lernen ist immer vernetzt.“ (BayBL, 2016, S.42).

In unserer Kindertagesstätte werden aktuelle Situationen und Themen, welche die Kinder interessieren, spielerisch im Alltag einbezogen. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder ist dabei der Ausgangspunkt. Wir versuchen Bildungsprozesse so zu gestalten, dass möglichst viele Kompetenzen der Kinder angesprochen und somit gestärkt werden.

Dabei achten wir auf die Individualität und begleiten jedes Kind bestmöglich. Jedes Kind hat andere Lernpotenziale und –Bedürfnisse. Durch verschiedene Angebote aus den Bildungsbereichen, vor allem in der Morgenkreiszeit (z. B. nach Jahreszeiten, aktuellen Anlässen, usw.), aber auch bei der Planung wöchentlicher Angebote bieten wir den Kindern Themen an, die ihr Interesse anregt. Durch Partizipation und Beobachtung der Kinder werden Angebote geplant. Wir schaffen Freiraum für die Interessen der Kinder und bleiben flexibel, um auf neue Ideen zu reagieren. Die Partizipation jedes Kindes steht hierbei im Fokus.

Projektarbeit

Zeigt sich bei den Kindern ein großes Interesse an bestimmten Themen, gehen wir in die Projektentwicklung. Die Kinder können in einer Kinderkonferenz Projektthemen vorschlagen und sich demokratisch für eines entscheiden. In den einzelnen Projektgruppen angekommen, kommt es dann zu einer Ideensammlung der Kinder. Wie können wir die Idee umsetzen? Was brauchen wir dazu? Wer kann uns dabei helfen? Hierbei können sich auch Themenblöcke mit bestimmten Aktionen bilden, für

die sich die Kinder in einer gruppeninternen Kinderkonferenz entscheiden. Dadurch kann noch individueller auf das Kind eingegangen werden und es kann sich entscheiden, wo es vorbereitend tätig werden möchte bzw. welchen Standpunkt es zu bestimmten Fragen bezieht. Der hier selbstgesteuerte Prozess ausgehend vom Kind ist die beste Motivation für die Projektarbeit.

Wir als pädagogisches Personal verstehen uns dabei als „Begleiter“ und gegebenenfalls „Impulsetzer“. Wir geben Hilfestellungen, um Antworten oder Interessen der Kinder voran zu bringen bzw. auch den Abschluss eines Projektes zu begleiten. Zur Dokumentation werden Gemälde, Fotos, Konstruktionen, Plakate usw. gesammelt und für die Eltern zur Ansicht in der App oder den Fluren ausgestellt.

Alltagssituationen

Die Basis unserer Arbeit ist die Montessori-Pädagogik mit ihrem Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun!“, die „Vorbereitete Umgebung“ und die Montessori Materialien.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind die größtmögliche Selbstständigkeit erlangt. Durch den Einsatz der „**Übungen des täglichen Lebens**“ können die Kinder in der freien Arbeit mit Schüttübungen, Löffelübungen, Anziehrahmen und der Handwaschübung ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten verfeinern, um diese in Alltagssituationen einzubringen.

Sowohl in Hygiene- und Pflegesituationen werden die Kinder vom pädagogischen Personal begleitet, als auch beim Essen. Wir sehen in diesen Situationen großes Potenzial, die Kinder zu fördern und ihnen zum Beispiel die Vielfältigkeit der gesunden Ernährung aufzuzeigen durch die Vollverpflegung, Gespräche am Esstisch, dem Anpflanzen und Versorgen von Obst und Gemüse im Garten, aber auch durch Experimente.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

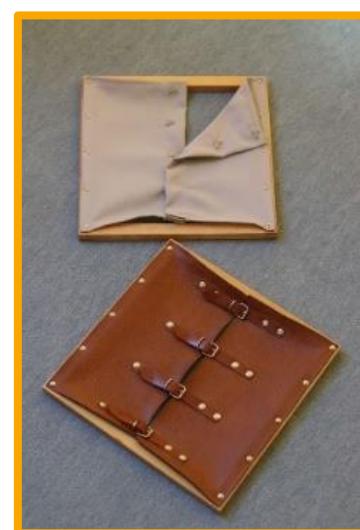
Unsere Kindertagesstätte arbeitet nach dem Montessori-Konzept, in dem sich ein ganzheitlicher Förderansatz zum selbstständigen Lernen befindet. Ein zentraler Bestandteil sind die Montessori Materialien, die sich in beiden Gruppenräumen, sowie im gesamten Raumkonzept unserer Kindertagesstätte befinden.

Diese Materialien werden in einer „Vorbereiteten Umgebung“ dargeboten, in der die Kinder selbstständig auswählen können (Freie Wahl), mit welchen Materialien sie arbeiten möchten. Durch den Aufbau der Materialien („vom Greifen zum Be-greifen“), der Exploration und Wiederholung, sowie der eigenen Fehlerkontrolle fördert das Material das eigenständige Lernen des Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte (veränderter Pädagoge) beobachten den Lernprozess, bieten bei Bedarf Unterstützung und passen die Darbietung neuer Materialien an den Entwicklungsstand der Kinder an.

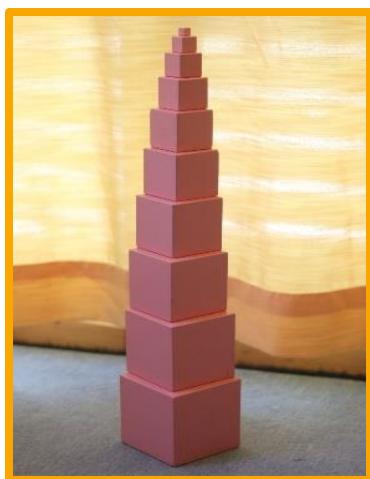
Die „Übungen des täglichen Lebens“ spiegeln typische alltägliche Tätigkeiten wieder, die Kinder in ihrer Umgebung beobachten und nachahmen möchten. Diese Übungen sind so gestaltet, dass sie die Konzentration, Ausdauer und Koordination der Kinder fördern und ihnen gleichzeitig ermöglichen, Kompetenzen für das tägliche Leben zu erwerben. Sie geben dem Kind Sicherheit, Selbstwertgefühl und fördern seine Unabhängigkeit vom Erwachsenen. Aufgabe des pädagogischen Personals ist die vorbereitete Umgebung für das Kind so zu gestalten, dass es selbstständig arbeiten kann.

Die *Übungen des täglichen Lebens* lassen sich in vier Hauptbereiche unterteilen:

1. Pflege der eigenen Person:
Anziehen, Hände waschen
2. Pflege der Umgebung:
Kehren, Tisch decken, Faltübungen
3. Pflege der sozialen Beziehungen:
Begrüßungen, Teilen, Hilfsbereitschaft
4. Bewegungskontrolle und Feinmotorik:
Flüssigkeiten gießen, Perlen fädeln, auf einer Linie gehen



Beispiele für die Übungen des täglichen Lebens sind die *Anziehrahmen*, die *Handwaschübung* oder die *Schüttübungen*.



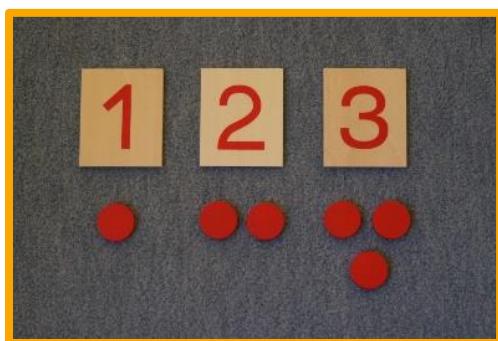
Das **Sinnesmaterial** in der Montessori-Pädagogik basiert auf der Idee, dass Kinder durch den Gebrauch ihrer Sinne lernen und die Welt um sich herum begreifen. Dies legt eine wichtige Grundlage für das spätere abstrakte Denken und fördert die Entwicklung von Ordnung, Konzentration und der Fähigkeit zur Unterscheidung.

Im Sinnesmaterial findet man die Isolation eines Sinnes, die Selbstkontrolle des Fehlers, Ästhetik und Qualität, eine schrittweise Komplexität und eine vielfältige Anwendung.

Beispiele für die Übungen des Sinnesmaterials sind der *Rosa Turm*, die *Braune Treppe* und die *Einsatzzylinder*.

Das **Sprachmaterial** besteht aus vielfältigen Spielen und Übungen. Es ist ausgelegt auf die Vorbereitung und den Erwerb der Sprache, der Wortschatzerweiterung, der Grammatik und den Kulturtechniken Schreiben und Lesen als ganzheitlichen Prozess. Die Kinder werden in einem vorbereiteten Umfeld unterstützt, die Sprache auf natürliche Weise und in ihrem Tempo zu entwickeln.

Beispiele hierfür sind die *Sandpapierbuchstaben*, die *Metallenen Einsätze* und das *Bewegliche Alphabet*.



Die **Mathematikmaterialien** sind speziell entwickelte Lernmittel, die Kindern helfen, mathematische Konzepte auf eine konkrete und sinnliche Weise zu verstehen. Sie unterstützen das eigenständige Entdecken und Verstehen von Zahlen, Mengen und mathematischen Operationen.

Beispiele hierfür sind die *Sandpapierziffern*, *Ziffern und Chips* und das *Perlenmaterial*.

Die **kosmische Erziehung** vermittelt den Kindern ein umfassendes Verständnis für die Welt und ihre Zusammenhänge. Sie ermutigt die Kinder, die Wunder der Natur zu erforschen, ihre Rolle im Universum zu verstehen und Verantwortung für sich selbst, andere und die Umwelt zu übernehmen. Die Kinder sollen zu selbstbewussten, wissbegierigen und verantwortungsbewussten Individuen heranwachsen, die in Harmonie mit ihrer Umgebung leben.



Beispiele sind hierfür der *Jahreskreis*, die *Flaggen* und die *Länderpuzzles*.

Im **Musischen Bereich** sieht Maria Montessori den Menschen als Ganzes und damit in all seinen Aspekten, den Körper, seine Gefühle, seine Psyche zu beachten und ebenso den mentalen Aspekt und die Kreativität, die in jedem steckt. Schrittweise werden Materialien und Techniken eingeführt. Werden Techniken beherrscht können Kreativität, Phantasie und ästhetisches Empfinden voll zum Einsatz kommen.

Beispiele hierfür sind das *Zeichnen mit unterschiedlichen Materialien* und die *Montessori-Glocken*.

Die Gestaltung der Montessori-Praxis findet auch unter dem Gesichtspunkt der Bewegungsförderung statt. Die Entwicklung von Bewegungskontrolle, Gleichgewicht und Ganzkörper- sowie Hand-Auge-Koordination sind für ein gesundes Wachstum und eine gesunde Entwicklung unerlässlich. Ebenso werden Techniken zur Entspannung und Stressbewältigung eingesetzt.



Beispiele hierfür sind das *Gehen auf der Linie* oder das *Tragen des Materials*.

„Das Kind hat seine Entwicklungsgesetze, und wollen wir ihm bei seinem Wachstum helfen, dürfen wir uns ihm nicht aufdrängen, sondern müssen ihm folgen!“

(M.Montessori, Das kreative Kind, Freiburg 1972, S.199)

„(...) Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln.“ (§1 AV BayKiBiG)

Der Umsetzungsprozess beginnt im pädagogischen Team und Bedarf der sorgfältigen Planung und Reflexion, sowie der Veränderungsbereitschaft und der Freude am gemeinsamen Erkunden und Ausprobieren.

„Wenn Lernprozesse an den bereits vorhandenen Kompetenzen, Vorkenntnissen und Vorerfahrungen anknüpfen, bleibt das Kind motiviert, seine Fähigkeiten weiter auszubauen“ (BayBL, 2016, S.29)

Es ist uns wichtig, den Bildungs- und Erziehungsplan nicht „abzuarbeiten“, sondern Inhalte zu finden, die Kompetenz- und Bildungsbereiche miteinander zu verbinden und das jeweilige Kind da abzuholen, wo es steht, mit all seinen Fähigkeiten und Stärken.

Die dazu geplanten Angebote oder Aktivitäten finden die Eltern am jeweiligen Wochenplan der Gruppen (Whiteboard in der Garderobe), sowie an den Aushängen der Infowand. An Symbolen können die Eltern die unterschiedlichen Bildungsbereiche erkennen, z. B. Turnschuhe für Bewegung.

Bildungs- und Erziehungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns bildet unser Selbstverständnis der christlichen Werte: Gleichstellung aller Menschen, unbedacht seiner Herkunft oder sozialem Status, Nächstenliebe, Vergebung, Achtung vor der Schöpfung, Toleranz gegenüber anderen Religionen und Kulturen, gewaltfreie Konfliktlösung und Fürsorge.

Unserem pädagogischen Fachpersonal liegt die Vermittlung des christlichen Glaubens und die damit verbundene Lebenshaltung sehr am Herzen. In unserer evangelischen

Kindertagesstätte erleben Kinder Gemeinschaft, in der sie Geborgenheit und bewusste Eigenständigkeit erfahren.

Die Feste des Kirchenjahres (Erntedank, St. Martin, Weihnachten und Ostern) gestalten wir mit den Kindern und unserem Gemeindepfarrer Herr Winkler gemeinsam aus.

Wir ermöglichen Zugang zu religiösen Grunderfahrungen, da die Kinder mit verschiedenen Glaubensrichtungen, christlichen Symbolen, Traditionen und Ritualen in Berührung kommen. Im Morgenkreis und vor dem Essen beten wir gemeinsam. Die Kinder falten dabei die Hände so, wie sie es aus ihrem religiösen Hintergrund kennen.

Zudem erleben die Kinder gottesdienstliche Gemeinschaft, nehmen an kirchlichen Festen, wie z. B. Erntedankfest oder Adventsandacht, aktiv teil.

Einmal im Monat kommt unser zuständiger Gemeindepfarrer Herr Winkler in jede Gruppe und erzählt mit unterschiedlichen Methoden (z. B. Egli Figuren oder Klanggeschichten) Geschichten aus der Bibel. Dazu bekommt jedes Kind die Geschichte mit passenden Ausmalbild für seine Portfoliomappe in das Register „biblische Geschichten“. Wir gestalten gemeinsame Besuche in der Kirche und werden mit dem „Gebäude Kirche“ vertraut.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

„Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.“ (AV BayKiBiG §4)

Uns als pädagogisches Fachpersonal ist es wichtig, dass sich jedes Kind angenommen und wohl fühlt. Es erfährt Sicherheit und Anerkennung, um positive Beziehungen zu uns Erzieherinnen und zu Kindern aufzubauen und sich in einer Gruppe zu erleben.

Im Rahmen der Kindertagesstätte werden sich die Kinder über ihre Gefühle bewusst, lernen diese zu akzeptieren und über sie nachzudenken. Dazu gibt es im Rahmen

unseres Freunde-Projektes die Gefühle-Dinos, welche einmal in der Woche die Kinder einladen ihre Gefühle zu Erlebnissen zu berichten. Durch den Austausch können die Kinder auch Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen interpretieren lernen und Verständnis, sowie Rücksichtnahme erlernen. Im Alltag nehmen wir uns die Zeit auf Situationen einzugehen, damit die Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte von jedem mit einbezogen werden können. Konflikte sehen wir als Chance und beobachten genau, wann Kinder Hilfe brauchen und unterstützen sie gegebenenfalls. Die Kinder lernen so, sich konstruktiv zu streiten, miteinander zu reden, Lösungen zu finden und sich wieder zu vertragen.

„Alle sprechen über Frieden, aber niemand lernt ihn. (...) Wenn man zu Kooperation und Solidarität erzieht, dann lehren wir ab diesem Tag Frieden.“ (M. Montessori)

Am Anfang eines Kindergartenjahres schließen wir unter den Kindern Patenschaften. Diese bilden immer ein älteres und ein jüngeres Kind, die sich im Alltag gemeinsam helfen, bei Spaziergängen miteinander laufen oder gemeinsam kleine Botengänge übernehmen.

Sprache und Literacy

Die Sprachförderung ist eine der zentralen Aufgaben des Kindergartens, da sie den Zugang zur Welt ermöglicht. Während ihrer Zeit im Kindergarten erweitern Kinder permanent ihren Wortschatz und ihre Sprachkompetenz. Wir gestalten Sprachanlässe mit vielfältigen Themen mit reichhaltiger und abwechslungsreicher Sprache. Dabei achten wir auf die Einhaltung der Gesprächsregeln, denn Sprache ist die Basis für ein soziales Miteinander.

Wir als pädagogisches Fachpersonal im Kindergarten sehen uns als Vorbild und besuchen Fortbildungen, um die Kinder individuell zu fördern und Handlungen der Kinder sprachlich zu begleiten. Den Morgenkreis nutzen wir für Sprachspiele, für eigenes Erzählen oder für das Einüben von Gesprächen. Ebenso wird auch das gemeinsame Essen für die Kommunikation und die Sprachförderung genutzt. Hier spielen Rituale eine große Rolle.

Reime, Abzählverse, Fingerspiele, Lieder und Kreisspiele gehören in den alltäglichen Tagesablauf unserer Kindertagesstätte. Dadurch werden auch Kinder mit Sprachschwierigkeiten oder Kinder mit geringen Deutschkenntnissen gefördert.

Kinder mit Migrationshintergrund lernen ihre zweite Sprache meist außerhalb der Familie durch andere Kinder und im Kindergarten kennen. Wir schaffen Sprachanlässe, in denen Kinder zum einen beim Deutschlernen unterstützt werden und zum anderen aber auch ihre Zweisprachigkeit als positiv erleben können, etwa indem sie Lieder in ihrer Muttersprache vortragen oder für ein Kind etwas zur Hilfe übersetzen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig. Bei Bedarf ziehen wir auch entsprechende Dolmetscher hinzu.

Das Montessori-Sprach-Material gibt uns eine geeignete Lernumgebung, denn es hilft dem Kind Schritt für Schritt beim Erlernen der Sprache. Mit dem Sprachmaterial entdeckt das Kind die Motorik des Schreibens, dass Worte aus Buchstaben und Klängen bestehen und Sätze wiederum einen speziellen Aufbau haben. Eines der ersten Sprachmaterialien, die ein Kind verwendet, sind die *Sandpapierbuchstaben* und das *bewegliche Alphabet*. Dazu kommt der Einsatz von Sprachspielen, sowie Laut- und Wortschatzkarten. In unserer Kinderbibliothek können die Kinder aus mehreren Bereichen Bücher anschauen und den Umgang mit dem Buch als Medium erfahren. Wir lesen den Kindern vor und nutzen dazu auch unser Kamishibai.

In unserem Angebot für Wackelzähne (VSK) finden sich auch das Philosophieren und die Schulung des phonologischen Bewusstseins (z. B. Sprachzwergen-Projekt) wieder. In Zusammenarbeit mit den Grundschulen findet der Vorkurs Deutsch 240 statt.

Digitale Medien

„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.“ (AVBayKiBiG §9)

Medienkompetenz ist heute unabdingbar. Von klein auf kommen Kinder mit Medien in Berührung und haben daran ein großes Interesse. Wir möchten Kindern dabei die Wechselwirkung zwischen Nutzen und sinnvollem Umgang mitgeben.

In unserer Kindertagesstätte nutzen die Kinder unterschiedliche Medien, z. B. CD's, Tonie-Box, Fotos, Sach- und Bilderbücher. Außerdem haben die Kinder pro Woche 15 Minuten „Tabletzeit“, die sie sich selbstbestimmt einteilen können. Dabei ist es uns wichtig, die Kinder zu begleiten, anzuleiten und ihnen einen kritischen Umgang zu

erlernen. Wir beziehen die Kinder in die Aufstellung von Nutzungsregeln (Partizipation) mit ein.

Zur Informationsbeschaffung, bei Kinderfragen oder bei Projekten können die Kinder gemeinsam mit einer Erzieherin ein Tablet oder einen Laptop nutzen. Dabei achtet die Erzieherin auf den Jugendschutz.

Wir beziehen Medien mit in die Lernumwelt der Kinder ein, vor allem bei Symbol- und Rollenspielen (z. B. Computer, Telefon).

Uns ist bewusst, dass Kinder Medien nicht nur bei uns nutzen und diese Eindrücke mit in die Einrichtung bringen. Wichtig ist uns dabei ein akzeptierendes und unvoreingenommenes Gesprächsklima, das von Bewertung absieht, damit sich das Kind anvertrauen kann. Daraus können Interessen und Fragen ersichtlich werden, aber auch Ängste. Die Zusammenarbeit mit den Eltern in Fragen der Medienbildung und –Erziehung findet meist in Form von Elterngesprächen statt.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Das Kind sammelt bei uns bereits durch das Sinnesmaterial und die Übungen des täglichen Lebens viele konkrete Erfahrungen im mathematischen Bereich. Es vergleicht, sortiert und zählt Gegenstände ab. Maria Montessori nannte den menschlichen Geist auch einen „mathematischen Geist“, der in jedem Menschen steckt. Gerade in der heutigen technischen Welt begleitet uns die Mathematik. Den Kindern steht neben Konstruktionsmaterial, Tisch- und Würfelspielen, auch das große Angebot an Mathematikmaterialien nach M. Montessori zur Verfügung. Von *Sandpapierzahlen*, *Ziffern und Chips*, *Spindelkasten* bis hin zum *goldenen Perlenmaterial*, kann jedes Kind sich die Mathematik nach seinen Möglichkeiten erschließen.

Auch im Morgenkreis vernetzen wir mathematische Inhalte mit Ritualen. Wir zählen wie viele Kinder da sind, überlegen wer noch kommen kann, stellen das Datum an unserem Kalender ein, feiern Geburtstage mit der entsprechenden Zahl an Kerzen usw.

Bei Experimenten, Naturerfahrungen und –Beobachtungen stehen den Kindern Lupen, Messbecher und auch ein Mikroskop zur Verfügung. Hierbei leitet eine Erzieherin die Kinder an.

Das Leuchtpol-Projekt ist Bestandteil unserer Umweltbildung im Kindergarten. Die Materialien stehen jeder Erzieherin zur Verfügung und kann bei Interesse des Kindes oder zum Erklären in Angeboten jederzeit einbezogen werden. Es ist Inhalt der Vorschularbeit. Hierbei wird das Thema „Strom“ besonders „beleuchtet“.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

„Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.“ (AV BayKiBiG §8).

Wir Erzieher leben den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur vor, achten Lebewesen und ihre Lebenswelt. Die Kinder erleben in unserer Kita Mitverantwortung im Umweltschutz. Wir beachten die Blumenvielfalt und versorgen gemeinsam im Garten kleine Obst- und Gemüsebeete. Wir betreiben Mülltrennung und besprechen regelmäßig mit den Kindern Umweltthemen wie z. B. Plastikmüllvermeidung, Resteverwertung oder Lebensmittelverschwendungen.

Bei unseren Angeboten zur gesunden Ernährung achten wir auf saisonale und regionale Produkte. In Gesprächen und Fragerunden werden diese Schwerpunkte mit den Kindern thematisiert und zum kritischen Nachdenken angehalten.

Einmal im Monat findet unser Umwelttag für alle Kinder statt. In einer Kinderkonferenz finden die Kinder, teilweise mit Hilfe einer demokratischen Abstimmung, einen Ausflugsort in der Nähe der Kindertagesstätte. Spielplätze, Museen, Picknick, aber auch Ausflüge zu Kulmbachs Sehenswürdigkeit, wie z. B. der Plassenburg sind dabei mögliche Ziele.

Wir arbeiten in der Umweltbildung auch mit anderen Stellen wie z. B. dem Landratsamt Kulmbach, dem Landwirtschaftsamt oder verschiedenen Krankenkassen zusammen.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musikalisches Empfinden gehört zu den Grundkompetenzen eines Menschen. Musik entsteht aus der Bewegung und regt zur Bewegung an. Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur die Feinheit des Gehörs und Beherrschung von Stimme oder

Instrument, sondern hat Wirkung auf Geist und Seele des Kindes. Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit. Bei uns erfahren die Kinder Freude an der Musik, gemeinsamen Singen und Musizieren. Wir suchen mit ihnen Lieder aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen aus, nutzen zur Begleitung oder in der Freiarbeitszeit eine Vielfalt an Orff-Instrumenten, begleiten kleine Geschichten musikalisch und setzen Rhythmusgefühl in Tanz und Musik um. Neben der musikalischen Früherziehung bekommen wir monatlich Besuch von unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin, Frau Christa Konrad, zum gemeinsamen Singkreis.

„Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.“ (AV BayKiBiG § 10).

Die Kinder finden in jeder Gruppe einen Mal- und Basteltisch mit unterschiedlichen Papier, Stiften, Bastel- und Knetsachen. Zusätzlich ist unsere Kreativwerkstatt, im unteren Geschoss der Kindertagesstätte, in der Freiarbeitszeit von einer Erzieherin geöffnet. Hier bieten wir den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien zu sammeln und gestalterisch umzusetzen. Die Pädagogen bereiten Raum und Material (große Blätter zum Malen, Naturprodukte, Fingerfarbe, Pappe, Stoffe, Wasserfarben usw.) vor, begleiten die Kinder bei ihrem Schaffen und dokumentieren die Bildungsprozesse. Die Arbeiten werden wertgeschätzt in dem sie im Flur ausgestellt werden. Danach können die Kinder entscheiden, ob ihre Bilder in die Schatzkiste im Kindergarten kommen oder mit nach Hause genommen werden.

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Das Kind lernt, Verantwortung für sein körperliches Wohlbefinden und seine Gesundheit zu übernehmen. Die Bewegung spielt dabei eine große Rolle und ist besonders wichtig für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes. Gesundheitliche Bildung ist im Alltag unserer Kindertagesstätte ein durchgängiges Prinzip. Dabei beachten wir verschiedene Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder anzubieten.

Wir fördern durch unterschiedliche Angebote den Wechsel zwischen Aktions- und Ruhephasen. Wir bieten Bewegungsangebote in der Turnhalle, im Garten und

Spaziergänge zu Spielplätzen an. Ruhephasen finden sich in der „Ausruhzeit“ nach dem Mittagessen und beim Vorlesen von Geschichten.

Vollverpflegung

In den Betreuungskosten ist die Vollverpflegung enthalten.

Unser Ziel ist es, eine inspirierende und nachhaltige Umgebung zu schaffen, in der sich Kinder nicht nur gesund ernähren, sondern auch eine lebenslange Begeisterung für ausgewogene Ernährung, Gemeinschaft und Umweltbewusstsein entwickeln.

Wir legen großen Wert auf eine ausgewogene Ernährung, die den individuellen Bedürfnissen der Kinder entspricht. Es werden frische, regionale und qualitativ hochwertige Lebensmittel verwendet. Unsere Mahlzeiten sind abwechslungsreich und vielfältig, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, unterschiedliche Geschmacksrichtungen und Lebensmittel kennenzulernen.

Unsere Mahlzeiten sind mehr als nur Essen. Sie sind ein integraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Das gemeinsame Essen fördert das soziale Miteinander. Wir legen großen Wert darauf, dass die Mahlzeiten in einer entspannten Atmosphäre stattfinden. Wir fördern eine positive Tischkultur, die den Kindern Wertschätzung für Lebensmittel und angemessene Umgangsformen vermittelt.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder, auch beim Essen. Dies wird durch die Teilnahme am Essen („pädagogische Happen“) unterstrichen. Wir integrieren Elemente der Ernährungsbildung in unseren pädagogischen Alltag, um den Kindern ein Verständnis für gesunde Ernährung zu vermitteln.

Die Kinder werden in Entscheidungen (z. B. bei der Bestellung des Mittagessens und bei der Auswahl des Frühstücks) miteinbezogen. Die Kinder entscheiden selbst wann, wie lange, was und wie viel sie essen möchten.

Wir setzen auf nachhaltige Praktiken in Bezug auf Lebensmittelbeschaffung und -verarbeitung, um unseren Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Wir ermutigen die Kinder Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen und respektvoll mit Ressourcen umzugehen.

Wir berücksichtigen individuelle Bedürfnisse, insbesondere bei Allergien und Unverträglichkeiten, um die Gesundheit der Kinder sicherzustellen. Wir pflegen einen

regelmäßigen Austausch mit Eltern, um individuelle Bedürfnisse und Anregungen zu berücksichtigen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns entscheidend, um gemeinsam die Ernährung der Kinder bestmöglich zu gestalten.

Frühstück:

Im Rahmen der Frühstückszeit können die Kinder verschiedene Lebensmittel wählen. Dabei orientieren wir uns an den Grundsätzen des Verpflegungsleitbildes. Es gibt täglich Obst und Gemüse und ein wechselndes Angebot, zum Beispiel ist Montag Müslitag, dienstags werden Brote mit selbstgemachten Aufstrichen angeboten, usw. Die Kinder werden bei der Nahrungszubereitung mit eingebunden.

Mittagessen:

Das Mittagessen wird am Vortag von der Menüfaktur geliefert. Die Speisen folgen den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE). Durch ein modernes Kochverfahren wird das Essen täglich frisch in der Einrichtung fertiggestellt („cook and chill“).

Allen Kindern (ab der Buchungsstufe 5 – 6 Stunden täglich) wird ein warmes Mittagessen angeboten.

Nachmittagssnack:

Zusätzlich wird den Kindern am Nachmittag aufgeschnittenes Obst und Gemüse angeboten, sowie die Reste des Vormittags.

Getränke:

Um den Kindern eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr zu gewähren, können sie jederzeit zwischen Wasser, Tee und Saftschorle wählen.

Kinder erleben bei uns Essen als Genuss mit allen Sinnen, sammeln Erfahrungen in der Zubereitung von Speisen und erhalten Wissen über gesunde Ernährung.

Umgang mit dem eigenen Körper

Die Kinder sollen im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Pflege ihres eigenen Körpers erlernen, Verantwortung für ihren eigenen Körper übernehmen, sowie die Grundkenntnisse von Hygiene und Krankheitsvermeidung erwerben.

Hände waschen, Toilettengang, Eincremen mit Sonnencreme, sowie das Tragen wettergerechter Kleidung sind im Alltag die häufigsten Übungsfelder und werden vom pädagogischen Personal begleitet.

Im Rahmen des „Aktion Seelöwe“-Projekts der LAGZ (Bayerische Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit e.V.) bekommen wir jährlich Besuch vom Zahnarzt. Hierbei wird sowohl die Zahnpflege, als auch das richtige Putzen der Zähne besprochen.

Das Thema Sexualität fließt in den Alltag mit ein, ohne dass dies besonders hervorgehoben wird. Wir achten auf eine offene Erziehung und gehen sensibel mit dem Thema Geschlechtsfindung und „Wer bin ich?“ um. Wir legen Wert auf eine geschlechtsneutrale Erziehung. Doktorspiele von Kindern werden beobachtet und gegebenenfalls mit den Eltern besprochen. Für die Begleitung bei mehr Interesse stehen in der Einrichtung verschiedene Bilderbücher zur Verfügung.

Lebenspraxis

Die Lebenspraxis ist ein wichtiger Baustein im Prozess der frühkindlichen Bildung. In der Autonomiephase wollen Kinder immer eigenständiger werden und fordern dies auch aktiv ein. In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten an, ihre Kompetenzen zu erweitern. Wir begleiten jedes Kinder individuell und unterstützen bei Bedarf.

Zusätzlich bieten wir folgende Angebote und Beschäftigungen an, um die Kompetenzen zu schulen:

- Kinderkonferenzen / Partizipation
- Patenschaften zwischen älteren und jüngeren Kindern
- Selbstständige Entscheidungen treffen z. B. Spielpartner und –ort wählen

- Übernahme alltäglicher Aufgaben z. B. Tisch decken, Handtücher zusammenlegen, Boden kehren oder im Garten beim Laub rechen und beim Anpflanzen von Blumen und Gemüsebeeten helfen
- Morgenkreis der Kinder
- Vorbereitete Umgebung nach Maria Montessori



6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern und Erziehungsberechtigte als Experten für ihr Kind

Sie als Eltern sind unsere wichtigsten Ansprechpartner in Bezug auf die Förderung und Erziehung Ihrer Kinder. Die Eltern und das pädagogische Fachpersonal der Einrichtung tragen eine gemeinsame Verantwortung für das Kind. Im Vordergrund steht eine vertrauensvolle, ehrliche und von gegenseitigem Respekt geprägte Kooperation zwischen allen Beteiligten, damit das Wohl des Kindes stets im Fokus steht. Um eine gute Zusammenarbeit zu ermöglichen, benötigen wir einen regen Informationsaustausch untereinander. Es ist uns wichtig, ein offenes Ohr für die Wünsche, Bedürfnisse und Probleme der Eltern zu haben und sie in Erziehungsfragen kompetent zu beraten.

Zusammenarbeit findet statt durch:

- Entwicklungsgespräche
- Elternbefragung
- Informations- und Beratungsgespräche
- „Tür- und Angelgespräche“
- Elternbriefe
- Informationsveranstaltungen
- konstruktive Anregungen der Eltern
- gemeinsame Unternehmungen
- aktive Mitarbeit der Eltern bei Projekten
- Elternbeirat
- Elternabende mit unterschiedlichen Themen
- gemeinsame Vorbereitung und Mithilfe bei Festen und Veranstaltungen
- Ausgestaltung von Gottesdiensten
- Rahmenplan / Wochenrückblick
- DIE KITA-App

Eltern als Mitgestalter

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wird ein neuer Elternbeirat im Rahmen einer Elternbeiratswahl gewählt. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion, er wird zum Beispiel bei wichtigen Entscheidungen den Kindergarten betreffend angehört. Er unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Träger und Eltern. Zudem hilft er bei der Planung und Organisation von Veranstaltungen des Kindergartens. Aktive Mithilfe wird von allen Eltern gewünscht, da diese Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder geschieht.

6.2 Partnerschaften mit außfamiliären Bildungsorten

Unsere Kindertageseinrichtung bietet innerhalb ihres Auftrages ein Vielfaches an pädagogischen Leistungen an. Die Bedürfnisse der Kinder und Familien können jedoch darüberhinausgehende Maßnahmen und Unterstützung notwendig machen. Deshalb benötigen wir ein Netzwerk an psychosozialen Einrichtungen im Gemeinwesen, um unsere Angebote zu ergänzen und zu erweitern und unsere eigene Arbeit weiter zu qualifizieren.

Die Ziele solcher Netzwerkpartnerschaften haben wir im Folgenden aufgegliedert:

Ziele für das Kind:	Ziele für die Eltern / Familie:	Ziele für das Fachpersonal / die Einrichtung:
Heilpädagogischer Dienst		
Sprach- und Entwicklungsförderung für Kinder mit Migrationshintergrund	Unterstützung und Förderung	Unterstützung der Förderarbeit
Logopäden		
Sprachförderung bei Sprachentwicklungsauffälligkeiten	Unterstützung der Eltern bei Entwicklungsförderung ihrer Kinder, Begleitung der Eltern	Erweiterung der Fachkompetenz, „Ist-Stand“-Förderansatz, Beratung
Ziele für das Kind:	Ziele für die Eltern / Familie:	Ziele für das Fachpersonal / die Einrichtung:
Ergotherapeuten		
Körperwahrnehmung, Körperkoordination, Körperbeweglichkeit	Begleitung und Unterstützung der Förder- und Erziehungsarbeit	Erweiterung des Fachwissens, Beratung und Unterstützung
Kinderärzte		
Gesundheitsvorsorge, Impfungen,	Gesundheitsvorsorge,	Gesundheitsvorsorge, Entwicklungsstand:

Entwicklungsdiagnostik	Prävention für Entwicklungsauffälligkeiten	„Ist- Stand“
Psychologische, medizinische, heilpädagogische Fachdienste		
Förderung, Beratung und Unterstützung für Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten, Integration	Unterstützung und Begleitung bei Entwicklungs- und Erziehungsproblemen	Verhaltens- und Entwicklungsförderung, Entwicklungsförderprogramme, Beratung
Erziehungsberatungsstelle		
Verhaltens- und Entwicklungsberatung und Diagnostik, SPZ, Frühförderstellen, Autkom	Unterstützung bei Erziehungs- und Entwicklungsarbeit	Unterstützung unserer Bemühungen, Beratung
Weitere Kitas der Petrigemeinde (Kiga Wolfskehle und Johann-Eck-Kindergarten)		
Kontakt mit anderen Kindern, gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen	Austausch, Kennenlernen von Familien im häuslichen Umfeld	Austausch, Unterstützung bei der Planung von Veranstaltungen, gemeinsame Ausgestaltung
Grundschule (Obere Schule, Pestalozzi-Grundschule, Max-Hundt-Grundschule, Werner-Grampp-Schule / Privatschulen: Montessori, Waldorf ...)		
Kennenlernen des Schulgebäudes, Lehrkräfte	Kennenlernen der Schule in wohnortsnähe	Zusammenarbeit mit den entsprechenden Schulen

Jugendamt		
Erziehungsbeistand, Integrationsberatung	Finanzielle, medizinische, pädagogische, soziale Hilfestellung, Anlaufstelle für individuellen Bedarf	Finanzielle, pädagogische, medizinische Unterstützung

Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen

Gemeinsam mit dem Kindergarten Wolfskehle gestalten wir Gottesdienste und Andachten aus.

Die Sprengelschulen unserer Einrichtung sind die Obere Schule Kulmbach und die Pestalozzi-Grundschule Kulmbach. Um den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule bestens zu begleiten, befinden wir uns im stetigen Austausch mit den zuständigen Mitarbeitern der Schulen.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Weitere Netzwerkpartner sind die Zahnärztin Frau Dr. Katrin Bastobbe, die jährlich unserer Einrichtung besucht und das Thema Zahnhigiene und Zahnpflege mit den Kindern bespricht.

Die Kindergartenbeauftragte der Petrigemeinde ist Frau Adrienne Dörnhöfer.

Die Polizei Kulmbach unterstützt uns beim Schulwegtraining, aber auch der jährliche Besuch der Vorschulkinder in der Polizeistation und der Feuerwache Kulmbach ist für alle ein aufregender Ausflug, dem die Kinder lange entgegenfiebern.

Regelmäßig besuchen wir die Stadtbücherei Kulmbach. Dort können wir gemeinsam mit den Kindern Bücher für unsere Kindertagesstätte ausleihen oder wir werden von der Bücherei zu einem Bilderbuchkino eingeladen.

Jährlich nehmen wir an dem Klima-Aktions-Pass teil. Dieser wird vom Landkreis Kulmbach initiiert. Die Kinder erleben hier Angebote zum aktiven Klimaschutz.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Liegt in unseren Augen, nach einer intensiven Beobachtung des Kindes, eine mögliche Kindeswohlgefährdung vor, dann besprechen wir die Vermutung und das weitere Vorgehen in einer kollegialen Beratungsrunde im Team und mit dem pädagogischen und psychologischen Fachdienst der DIE KITA gGmbH. Alle Handlungsschritte werden mit der Kindergartenleitung und dem Träger abgesprochen. Wir richten unser Handeln nach dem „Handlungsleitfaden bei Verdacht auf Gewalt/Vernachlässigung“ der DIE KITA gGmbH aus.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Bei der Bildung, Betreuung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder ist Qualität entscheidend – diese funktioniert mit einem fundierten pädagogischen Konzept und der Bedeutung und Haltung des Erwachsenen in der Erziehung.

Das gesamte pädagogische Fachpersonal, der trädereigene Fachdienst und die Einrichtungsleitung treffen sich wöchentlich zur Teambesprechung. Hier werden aktuelle Themen besprochen, Feste geplant und unser pädagogisches Handeln reflektiert und bei Bedarf angepasst. Das Gruppenteam, das pädagogische Fachpersonal einer Gruppe, trifft sich ebenfalls einmal wöchentlich. Hier wird die kommende Woche besprochen und geplant. Des Weiteren findet ein gruppeninterner Austausch über aktuelle Themen, herausfordernde Situationen und die vergangene Woche statt. Teamsitzungen und Besprechungen werden protokolliert.

Monatlich treffen sich alle Einrichtungsleitungen der DIE KITA gGmbH und die Fachbereichsleitung Frau Elke Wuthe zu einer Leitungsdienstbesprechung. Hier werden wichtige Entscheidungen getroffen und über aktuelle Themen informiert.

Das Lesen von Fachbüchern, Fachzeitschriften und Fachartikeln gehört zur Qualitätsentwicklung, diese sind in der Einrichtung für das pädagogische Personal vorhanden.

Es finden jährlich Mitarbeitergespräche statt. Dies dient der Qualitätssicherung und der Mitarbeiterentwicklung.

Alle zwei Jahre findet ein Auffrischungskurs für die Ersthelfer unserer Kindertagesstätte statt, um auf dem neuesten Stand zu bleiben und das vorhandene Wissen aufzufrischen, um in einer Notsituation Erste-Hilfe leisten zu können. Diese Informationen werden dann in einer Teamsitzung an alle Mitarbeiter weitergegeben.

In unserer Kindertagesstätte gibt es eine Sicherheitsbeauftragte. Sie achtet auf die betrieblichen Schutzvorrichtungen und Sicherheitsmaßnahmen.

Unser hausinterner Fachdienst, Frau Ute Stöcker, trifft sich regelmäßig mit Ärzten, Therapeuten und anderen Fachdiensten der DIE KITA gGmbH zum interdisziplinären Team.

Wir sind ein Team von ausgebildetem Fachpersonal. Unser Ziel ist es sich an den Themen und Bedürfnissen der Kinder zu orientieren. Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu optimieren, bilden wir uns stetig weiter. Dazu bietet unser Träger interne Tagungen, Fort- und Weiterbildungen an.

Die DIE KITA gGmbH beteiligt sich an zukunftsweisenden Projekten und überprüft unsere Einrichtung regelmäßig im Rahmen von Qualitätssicherungsmaßnahmen (z. B. Kind- bzw. Elternbefragungen, Einarbeitungskonzepten, Kurzkonzeption, Servicemappe für Mitarbeiter).

In einer anonymen Elternbefragung, die jährlich im Wechsel mit der Kinderbefragung angeboten wird, evaluieren wir den momentanen Stand unserer Kindertagesstätte. Eltern haben die Möglichkeit unsere Einrichtung zu bewerten und Wünsche, Lob und Kritik zu äußern. Gemeinsam im Team werten wir die Ergebnisse aus und integrieren Umsetzbares in unseren Alltag.

In Zusammenarbeit mit der Evang. Hochschule Nürnberg wurde eine kindgerechte Befragung - Kinder kommen zu Wort - entwickelt und durchgeführt, die über die Zufriedenheit der Kinder Auskunft gibt.

Unser Qualitätshandbuch ist in Arbeit und wird fortlaufend ergänzt und überarbeitet.

Im Rahmen schulbegleitender Praktika bieten wir Schülern (der Berufsfachschule für Kinderpflege / Fachakademien für Sozialpädagogik) die Möglichkeit dies bei uns abzuleisten und Einblick in die Berufspraxis zu erhalten.

Wir bieten zudem Schülern die Möglichkeit ein Schnupperpraktikum zu absolvieren, sowie Erziehern und Lehrern mit angehendem Montessori-Diplom bei uns zu hospitieren.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Neben der stetigen Qualitätssicherung und –überprüfung in unserer Kindertagesstätte stehen folgende Weiterentwicklungen an:

Der Anteil unserer Kindergartenfamilien mit Migrationshintergrund steigt stetig an. Fast die Hälfte unserer zu betreuenden Kinder haben einen anderen kulturellen Herkunft und bei der Aufnahme in den Kindergarten keine oder keine ausreichenden Deutschkenntnisse. Durch die Sprachbarriere der Kinder, wie auch der Eltern, stehen die pädagogischen Fachkräfte vor besonderen Herausforderungen alle Familien gut zu informieren und den Austausch über das Kind zu gewährleisten. Unser Ziel ist es, alle Kinder und deren Familien im Kindergartenalltag zu inkludieren. Alle Kinder sollen gut auf den zukünftigen Schulstart vorbereitet werden, dies beinhaltet unter anderem auch das Erlernen der deutschen Sprache. Hierfür entwickeln wir stetig Möglichkeiten weiter, die Kinder im Alltag zum Sprechen zu ermutigen mit z. B. Bildkarten, Gestik und Mimik, Sprach- und Sprechverse, Übungen der Wortschatzerweiterung etc.

Des Weiteren ist es uns ein großes Anliegen, Kinder über ihren Körper, ihre Grenzen und den Schutz dieser aufzuklären und sie stark zu machen, diese bei sich und anderen zu wahren. Deshalb überarbeiten wir das kindergarteneigene Schutzkonzept. Wir setzen uns im Team z. B. mit möglichen grenzüberschreitenden Situationen und der Bewertung dieser auseinander, eignen uns Wissen an, gehen in den Austausch miteinander und entwickeln einen unter anderem einen Verhaltenskodex. Gleichzeitig erstellen wir durch die Auseinandersetzung mit dem Thema unser individuelles Schutzkonzept.

Quellenangaben

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familien und Integration/Staatsministerium für Frühpädagogik, 2005/2017). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 8. Erweiterte Auflage. Berlin. Cornelsen Skriptor.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familien und Integration/Staatsministerium für Frühpädagogik, (2016). Bayerischer Leitfaden für Bildung und Erziehung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit

Schubert, S., (2009). Ordner mit Begleitmaterial zur Leuchtpol-Materialkiste, 2. überarbeitete Auflage. Frankfurt am Main.

Leu, H., Flämig, K., Frankenstein, Y., Koch, S., Pack, I., Schneider, K.,

Schweiger, M., (2012). Bildungs- und Lerngeschichten. Weimar. Verlag das Netz.

Steenberg, U., (2008). Montessori-Pädagogik im Kindergarten. Freiburg. HERDER.

Montessori, M., (2011). Das Kind in der Familie. Freiburg. HERDER.

Vogt, F., (2015). Vielfältige Akteure der frühen Bildung und Betreuung, in: Hupka-Brunner, S., Grunder, H., Bergmann, S., Imdorf C. (Hrsg.): Qualität in der Bildung, Bad Heilbrunnen. Verlag Julius Klinghardt.

Internetquellen

<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG-1> abgerufen am
29.05.2020